

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Hallische Händel-Ausgabe
- Kritische Gesamtausgabe –

Träger: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Präsident: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann.

Herausgeber: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Editionsleiter: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Halle, und Dr. Terence Best, Brentwood/UK.

Anschrift: Hallische Händel-Ausgabe, c/o Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle, Tel.: 0345/50090-230, -231, -232 oder -233, Fax: 0345/50090235, e-mail: blaut@musik.uni-halle.de, landgraf@musik.uni-halle.de, michael.pacholke@musik.uni-halle.de, teresa.ramer-wuensche@musikwiss.uni-halle.de.

Internet: <http://www.haendel.de>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 116 Notenbände und 10 Revisionsbände mit Kritischen Berichten und Faksimiles der Libretti bei Opern und Oratorien sowie ca. 10 Bände Supplemente; seit 1955 sind 86 Notenbände mit Kritischen Berichten und 5 Bände Supplemente erschienen.

Dem Editorial Board der Hallischen Händel-Ausgabe (HHA) gehören neben den Editionsleitern an: Professor Dr. Graydon Beeks, Claremont/USA, Professor Dr. Donald Burrows, Cranfield/UK, Dr. Hans Dieter Clausen, Hamburg, Professor Dr. Hans Joachim Marx, Hamburg, und Professor Dr. John H. Roberts, San Francisco/USA.

Die Redaktion bilden die hauptamtlichen Wissenschaftlichen Mitarbeiter Stephan Blaut M.A., Dipl.-phil. Annette Landgraf, Dr. Michael Pacholke und Teresa Ramer-Wünsche M.A. (halbtags), die auch mit der Edition von Bänden betraut sind, sowie Karola Henze (halbtags, z.Zt. krank) als Sachbearbeiterin. Sie wird von Phillip Schmidt und Christin Wollmann auf Honorarbasis vertreten. Die HHA arbeitet mit externen Bandherausgebern zusammen.

Im Berichtsjahr wurden veröffentlicht:

Agrippina, HWV 6 (**II/3**: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von John Sawyer, Vancouver.

„Agrippina“ war Händels letztes in Italien vollendetes Werk. Die Aufführungsserie der Oper am Teatro Grimani di San Giovanni Grisostomo in Venedig vom 26. Dezember 1709 bis Anfang Februar 1710 unter der Leitung des Komponisten stellte eine seiner erfolgreichsten italienischen Unternehmungen dar. Das ausgezeichnete Libretto, eines der besten, die er in Musik setzte, war gewiss in hohem Maße für den Erfolg mitverantwortlich. Als eines der wenigen originalen Opernlibretti, die Händel komponierte, bot es ihm eine dicht gewobene Handlung, scharf gezeichnete Charaktere und eine beträchtliche emotionale Vielfalt. Der Komponist brachte

niemals eine Wiederaufführung von „Agrippina“ in London oder anderswo heraus, verwendete aber einige der schönsten Arien in zwei seiner frühen Londoner Opern, „Rinaldo“ (HWV 7) und „Il pastor fido“ (HWV 8). Der Ruhm Händels und des Werkes führte zu selbständigen Produktionen in Neapel (1713) und Hamburg (1718).

Der Hauptteil der Edition präsentiert den Status der Oper während der ersten Aufführungen im Jahre 1709. Dazu gehören auch musikalische Vorschläge – vier Sätze aus der Ouvertüre zu „Rodrigo“ (HWV 5) – für das am Ende der Oper stehende Ballett, auf das sowohl in der Kompositionspartitur als auch im Librettodruck zur Uraufführung verbal hingewiesen wird, ohne dass eine der überlieferten „Agrippina“-Quellen entsprechende Musik böte. Der Anhang I enthält originale und rekonstruierte Stücke, die vermutlich in einzelnen Vorstellungen der ersten Aufführungsserie erklangen. Im umfangreicheren Anhang II dagegen steht Musik, die nicht zur ersten Aufführungsserie gehört, größtenteils gestrichene Sätze aus der Kompositionspartitur.

Poro, Re dell'Indie, HWV 28 (II/25: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Graham Cummings, Huddersfield/UK.

Die Rückkehr des italienischen Kastraten Senesino nach London erlaubte es Händel, die Titelrolle seiner einzigen neuen Oper der Spielzeit 1730/31 mit einem Star zu besetzen. Neben dem exotischen Schauplatz, der starken dramatischen Handlung und etlichen herausragenden Stücken (etwa dem Duett von Cleofide und Poro „Se mai turbo il tuo riposo“ oder Erissenas Arie „Son confusa pastorella“) dürfte der durchschlagende Erfolg von „Poro, Re dell'Indie“ am King's Theatre am Haymarket vor allem auf die starke Besetzung u. a. mit Senesino, Anna Maria Strada del Pò, Annibali Pio Fabri und Francesca Bertolli zurückzuführen sein. Nach der Uraufführung am 2. Februar 1731 wurde die Oper bis zum 27. März fünfzehnmal wiederholt und dabei neunmal von König George II. und Königin Caroline besucht. Diese erste Fassung der Oper ist im Hauptteil des Bandes wiedergegeben.

Die starke Publikumsresonanz und die Beliebtheit der Oper bei der königlichen Familie bewogen Händel dazu, „Poro“ in der folgenden Spielzeit erneut aufzuführen, mit vier Vorstellungen zwischen dem 23. November und dem 4. Dezember 1731. Senesino behielt die Titelrolle, drei der ursprünglichen Sänger wurden jedoch ersetzt. Der Bass Antonio Montagnana löste den schwachen Giovanni Giuseppe Commano als Timagene ab, und Händel nutzte die Fähigkeiten seines neuen Sängers, um die in der Erstfassung unzureichende Darstellung des dramatisch wichtigen Timagene zu beheben. In den drei eingefügten Szenen vertonte Händel jedoch nicht Metastasios originale Texte, sondern entlehnte drei bewährte Arien aus seinen früheren Opern: aus „Lotario“ „Se il mar promette calma“ (mit unverändertem Text), aus „Radamisto“ (2. Fassung, Dezember 1720) „Con la strage de' nemici“ (mit geändertem Text), aus „Siroe“ „Gelido in ogni vena“ (mit geändertem Text). In der für die späteren Fassungen wichtigsten Quelle, der Direktionspartitur, ist nur die Musik der ersten der drei Arien enthalten, so dass für die anderen die Quellen des jeweiligen Werkes als Editionsgrundlage dienen. Die vorangestellten Rezitative dieser beiden Arien sind textlich durch das Libretto der Aufführungen im Winter 1731 überliefert, die Musik ist editorisch ergänzt. Die zweite Fassung der Oper ist in einer Konkordanztafel dargestellt, die neu eingefügten Stücke befinden sich im Anhang I.

Die zweite und letzte Londoner Wiederaufnahme in der Spielzeit 1736/37 brachte beträchtliche Umarbeitungen der Originalpartitur mit sich. Nachdem Senesino zur Opera of the Nobility gewechselt war, verpflichtete Händel den Altkastraten Domenico Annibali für die Spielzeit 1736/37 und ließ ihn die Titelrolle singen. Drei Arien wurden durch Stücke aus Annibal's eigenem Repertoire ersetzt: zwei stammen von Giovanni Alberto Ristori und eine von Leonardo Vinci. Händel teilte Conti die andere männliche Hauptfigur, Alessandro il Grande, zu und änderte die ursprüngliche Tenor- in eine Sopranpartie. Zusätzlich wurde sie von vier auf sechs Arien erweitert, so dass sie musikalisch derjenigen von Poro gleichrangig wurde. Händel baute

für Conti zwei seiner berühmtesten Arien ein, „Torrente cresciuto“ aus „Siroe“ und „Dopo notte atra e funesta“ aus „Ariodante“. Die Rolle des Gandarte, ursprünglich eine Altpartie, wurde für John Beard (Tenor) umgeschrieben und von drei auf zwei Arien reduziert. Diejenige von Erissena wurde von fünf auf drei Arien gekürzt, und von den drei Soloszenen und Arien, die für Montagnana in der Rolle des Timagene im November 1731 eingefügt worden waren, blieb nur die erste bestehen. Diese dritte Fassung der Oper stellt eine Sammlung der besten Arien mehrerer Opern von Ristori, Vinci und Händel selbst dar und dürfte somit die interessanteste der drei Versionen sein. Anhang II bietet erstmals eine spielbare Fassung der Aufführungen von 1736/37.

Wedding Anthems, HWV 262 und 263 (**III/11**: Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Matthew Gardner, Heidelberg.

In den 1730er Jahren fanden in London zwei königliche Hochzeiten statt, zu denen Händel jeweils ein Kirchenmusikwerk beisteuerte: Für die Vermählung von Prinzessin Anne mit dem niederländischen Prinzen Wilhelm IV. von Oranien am 14. März 1734 schuf Händel das Wedding Anthem „This is the day which the Lord has made“ (HWV 262), und für die Hochzeit von Frederick, Prince of Wales, und der deutschen Prinzessin Augusta von Sachsen-Coburg-Gotha am 27. April 1736 entstand das Wedding Anthem „Sing unto God, ye kingdoms of the earth“ (HWV 263). Die Zeremonie der ersten Hochzeit wurde in der French Chapel, die der zweiten in der Chapel Royal des St. James's Palace ausgerichtet.

Das Wedding Anthem „This is the day“ enthält in einigen Sätzen Entlehnungen aus früheren Werken Händels. So lässt sich musikalisches Material unter anderem in einigen Sätzen von „Athalia“ (HWV 52) nachweisen. Auch das zweite Anthem „Sing unto God“ beinhaltet Entlehnungen. So geht etwa die Musik des Chors Nr. 4 („Lo, thus shall the man be blessed“) auf Carl Heinrich Grauns Chor „Lasset uns aufsehen“ aus dessen „Großer Passion“ „Kommt her und schaut“ (GraunWV B:VII:5) zurück, von welchem ein Fragment einer eigenhändigen Abschrift Händels existiert.

Die Edition beruht auf zeitgenössischen Abschriften. Die primäre Abschrift für HWV 262 enthält Vokalstimmen von Händels Hand und kann damit als Teilautograph gelten.

Die Textgrundlagen beider Anthems entstammen dem Book of Common Prayer bzw. der King James Bible.

Zur Hochzeit von Prinzessin Mary und Friedrich von Hessen-Kassel im Jahre 1740 erklang eine kombinierte Version der beiden vorangegangenen Anthems (HWV 262, 263).

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an folgenden Bänden fortgeführt:

I/10 (Esther, HWV 50b), herauszugeben von Annette Landgraf;

I/27 (Solomon, HWV 67), herauszugeben von Hans Dieter Clausen, Hamburg;

II/18 (Alessandro, HWV 21), herauszugeben von Richard King, College Park, MD;

II/27 (Sosarme, HWV 30), herauszugeben von Michael Pacholke;

II/30 (Parnasso in festa, HWV 73), herauszugeben von Teresa Ramer-Wünsche;

III/10 (Coronation Anthems, HWV 258–261), herauszugeben von Stephan Blaut.

Wolfgang Hirschmann nahm am 14. und 15. Juni an dem von der Volkswagen Stiftung und dem Deutschen Historischen Institut in London veranstalteten Herrenhausen Symposium „The Power of Music – Music and Politics in Georgian Britain“ teil und hielt

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2013

einen Vortrag über „The Handel Commemoration 1784 and its Impact on German Musical Life“.

Die Mitarbeiter der Hallischen Händel-Ausgabe beteiligten sich an der Durchführung des von der Stiftung Händel-Haus Halle angebotenen Studienkurses vom 25.–27. September mit dem Schwerpunkt Editionspraxis für Studierende der Musikwissenschaft und der Musik.

Ende September/Anfang Oktober des Berichtsjahres unternahmen Stephan Blaut und Michael Pacholke eine Forschungsreise zur British Library in London, zum Hampshire Record Office in Winchester und zur Cathedral Library in Durham.